

Predigt am 3. Advent 2024

15. Dezember

Textgrundlage: aus Römerbrief, Kapitel 15

Denn was zuvor geschrieben ist, das ist uns zur Lehre geschrieben, damit wir durch Geduld und den Trost der Schrift Hoffnung haben.

Der Gott aber der Geduld und des Trostes gebe euch, dass ihr einträchtig gesinnt seid untereinander, Christus Jesus gemäß, damit ihr einmütig mit einem Munde Gott lobt, den Vater unseres Herrn Jesus Christus.

Darum nehmt einander an, wie Christus euch angenommen hat zu Gottes Lob. Denn ich sage: Christus ist ein Diener der Juden geworden um der Wahrhaftigkeit Gottes willen, um die Verheißungen zu bestätigen, die den Vätern gegeben sind; die Heiden aber sollen Gott loben um der Barmherzigkeit willen.

Der Gott der Hoffnung aber erfülle euch mit aller Freude und Frieden im Glauben, dass ihr immer reicher werdet an Hoffnung durch die Kraft des Heiligen Geistes.

Friede sei mit euch und Gnade, von dem, der da ist und der da war und der da kommen wird. Amen.

„Guck mich nicht so an!“

„Was?“ Ich zucke zusammen. Während ich gerade Josef aus einem Taschentuch herausrolle, in welchem er eingewickelt ruhte seit ich meine Krippenfiguren Ende Januar wieder weggeräumt hatte, höre ich eine Stimme: „Du sollst mich nicht so anschauen!“

Jetzt bin ich neugierig geworden. Wen soll ich bitteschön und warum nicht anschauen? Ich drehe mich also zu meiner Krippe um, wo schon Maria kniet und die Hirten, Ochs und Esel sind auch schon da und der Stall überdacht sie alle. Und guck. Da ist noch eine Figur. Die kenn ich gar nicht. Aus welcher Kiste kommt der denn?

„Jetzt staunst du, oder? Hast du mich endlich entdeckt?“

„Aber“, stottere ich und denke: ...rede ich gerade wirklich mit einer 10cm hohen hölzernen Krippenfigur? Laut sage ich: „Aber ich sollte dich doch gar nicht anschauen?“

„Jetzt sei mal nicht päpstlicher als der Papst! Ich wollte schon, dass du mich entdeckst. Jetzt, wo ich endlich auch mal an der Krippe stehen darf!“

„Wer bist du denn?“, frage ich laut und leise denke ich: Es war einfach zu viel Stress in den letzten Tagen.

„Jetzt sag bloß, du erkennst mich nicht!? Du bist doch Pfarrerin! Und du kennst mich nicht? Komm, ich mach Pantomime und du rätst!?“

Ohne meine Zustimmung abzuwarten, sehe ich ihm zu, wie er pantomimisch ein Pferd besteigt, zu reiten beginnt, dann... vom Pferd fällt, sich die Augen zu hält, die Augen zulässt, sie dann ganz plötzlich aufreißt und zu strahlen beginnt, lächelnd, wie ein kleines Kind und am Schluss?! Tja, sieht aus, als würde er irgendwo schwimmen gehen... Irgendwas mit Wasser.

„Alles klar?“, fragt er mich als er fertig ist, „weißt du jetzt, wer ich bin?“

„Du, pfh...“, mache ich und setze auf sein Mitteilungsbedürfnis.

„Ich seh schon, du kommst nicht drauf, hätt ich mir denken können, so als Frau...“

Ich schlucke meine Antwort runter und will gerade ihn etwas fragen, da sagt er: „Was trinkst du da eigentlich?“ „Ähm, Glühwein.“ (Ich trinke immer einen Glühwein, wenn ich vor dem 3. Advent meine Krippe aufbaue.) „Riecht gut“, sagt er und ergänzt: „Ich nehm auch einen!“

Es ist nicht viel Glühwein übrig, aber für ihn, wird's reichen. „Hmh, lecker.“ Er nippt an dem Fingerhut, den ich aus meinem Nähkästchen gefischt habe.

Ganz schön klischeehaft, das Ganze. Sieht aus wie in einem dieser kitschigen Weihnachtsfilme.

„Ich erlös dich mal“, lässt sich der kleine Mann wieder hören. „Ich bin Paulus.“

„Is klar“, sage ich und muss lachen. „Paulus an der Krippe, das Evangelium kenn ich gar nicht!“

„Mach dich ruhig lustig, als würde alles, was du hier hinstellst, aus einem Evangelium stammen.“

Da muss ich ihm recht geben. Ochs und Esel stehen zwar an meiner Krippe, aber nicht in der Bibel...

„Aber du hast doch Jesus gar nicht getroffen, oder?“ „Ja und nein. Aber das kann doch nicht das Kriterium sein, um an seiner Krippe zu stehen...“ Paulus schmolzt.

„Hmh, verstehe, was ist denn deiner Meinung nach das Kriterium?“

„Na die Wichtigkeit der Botschaft. Also die Hirten sind da, weil er den kleinen Leuten erschienen ist und die Weisen sind da, weil auch die Reichen und Schönen was von ihm lernen können und die Tiere sind da, weil ihr für sie Verantwortung trägt, spätestens seit Gott an ihrer Seite zur Welt kam!“ Interessante Perspektive, denke ich, Tierwohl mit Weihnachten zu begründen..., könnte ich Heiligabend eigentlich mal drüber predigen...

„Und ich, ich hab soviel gepredigt“, reißt mich Paulus aus meinen Gedanken, „gepredigt und geschrieben über Jesus, viel mehr als die andern am Anfang. Ich find da hätte ich es wirklich verdient, hier zu stehen. Ich hab ja schon am Anfang versucht, den Leuten genau das klar zu machen: Keiner ist besser als der andere, so wie die Hirten und die Weisen zusammen an der Krippe stehen, so ist es egal, ob man sich als Jude an die alten Gesetze hält und dann Christ wird, beschnitten und so, oder ob man eben vorher Gott noch gar nicht kannte, also Heide war, und sich dann taufen lässt, ohne Beschneidung und Speisevorschriften.“

Paulus nimmt noch einen Schluck Glühwein und ich kann mir gerade sehr lebhaft vorstellen, wie der vor 2000 Jahren den ersten Christen die Leviten gelesen hat. Und weil er nicht überall gleichzeitig sein konnte, hat er dann seine Predigten einfach aufgeschrieben. Heute hätte er wohl eher einen Podcast gemacht oder Reels von sich veröffentlicht. Ob es einer KI wohl gelingen würde Paulus genauso überzeugend und glaubwürdig ins 21. Jahrhundert zu transferieren, wie er es damals für die Menschen war?

„Hast du mal die Sachen gelesen, die ich für die Römer damals geschrieben habe?“ Wieder reißt er mich aus meinen Gedanken und dabei fällt mir siedend heiß, dass die Predigt noch nicht fertig ist.

„Ich seh schon“, sagt Paulus und schüttelt den Kopf, „deine letzte Lektüre meines Römerbriefes ist wohl schon ein Weilchen her. Da hab ich ja so allerhand aufgeschrieben, um dir alles nochmal zu erklären, reicht die Zeit heut nicht, aber am Ende, am Ende gings genau darum:

Es ist egal, wer du vorher warst und was du vorher geglaubt hast. Und es kümmert Gott auch nicht, wenn du dich an ein paar Regeln aus deinem vorherigen Leben weiterhin hältst. Wichtig ist, dass du daran glaubst, dass du angenommen bist, dass Gott dich angenommen hat, so wie du bist. Und dann, wenn du das geschafft hast (ich weiß, dass das nicht so leicht ist, ich sprech da aus Erfahrung), aber wenn du das mithilfe vom Taufwasser geschafft hast, dann kannst du auch dein Gegenüber annehmen: Nehmt einander an, wie Christus euch angenommen hat zu Gottes Lob, so hab ich denen das damals geschrieben...“

Paulus wirkt jetzt ein wenig abwesend, als wäre er mit seinen Gedanken ganz woanders und ich habe den Eindruck bei seinen nächsten Worten redet er gar nicht mehr mit mir, oder doch?

„Der Gott aber der Geduld und des Trostes gebe euch, dass ihr einträchtig gesinnt seid untereinander, Christus Jesus gemäß“, fährt er fort, „damit ihr einmütig mit einem Munde Gott lobt, den Vater unseres Herrn Jesus Christus. Und damit meine ich jetzt nicht“, dabei schaut er mich plötzlich ganz durchdringend an, „dass ihr immer einer Meinung sein müsst in eurer Gemeinde. Ihr seid doch ganz unterschiedlich, auch heute noch. Früher da gings heiß her zwischen den Juden- und den Heidenchristen, diese Herausforderung habt ihr ja heute nicht mehr. Aber dafür kommen bei euch welche aus bürgerlichem Haus und manche haben keinen Schulabschluss, da sind welche arbeitslos, andere sind Geflüchtete, manche sind erst 14 und andere 84, die einen haben eine große Familie und andere sind alleine. Und wo ihr so euer Kreuz setzt bei der nächsten Wahl darüber herrscht sicher auch keine Übereinstimmung, kurz: Debattiert und streitet ruhig, solange ihr im Blick behaltet, dass es um die Sache und nicht um die Person geht. Der Person nach...“, plötzlich wirkt Paulus sehr nachdenklich, „der Person nach dürften wir alle hier an der Krippe stehen. Vielleicht ist es doch ganz weise, dass da nur die Weisen und die Hirten stehen, sozusagen stellvertretend, sonst wär es inzwischen ganz schön voll...“

Er muss selber kichern bei dem Gedanken an das Gedränge an der Krippe, vielleicht wirkt aber auch der Glühwein. Ja, es ist wohl eine Mischung aus beidem. Denn jetzt gähnt der kleine Kerl sehr herzhaft, legt sich neben den Esel aufs Stroh, und murmelt beim Einschlafen: „Der Gott der Hoffnung erfülle euch mit aller Freude und Frieden im Glauben, dass ihr immer reicher werdet an Hoffnung durch die Kraft des Heiligen Geistes.“

Die letzten Worte sind so leise, dass ich sie kaum verstehe, aber als ich aus meinem geliebten Mittagsschlaf aufwache, ist die etwas weihnachtlich angehauchte Predigt für den 3. Advent quasi fertig, danke Paulus.

Oder um es noch einmal mit seinen Worten zu sagen: Der Gott der Hoffnung erfülle euch mit aller Freude und Frieden im Glauben, dass ihr immer reicher werdet an Hoffnung durch die Kraft des Heiligen Geistes. Amen.

Pfarrerin Juliane Rumpel, im Dezember 2024